

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 30 (1955)
Heft: 7

Artikel: Der Internationale Genossenschaftstag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Internationale Genossenschaftstag

Zwei Beispiele für viele:

Zürich - Wollishofen

Wochen voraus beginnen jeweils die Vorarbeiten für die Feier des Internationalen Genossenschaftstages. Seit Jahren ist es nun üblich, daß eine Reihe der örtlichen Genossenschaften sich zusammenfindet, um eine gemeinsame Begehung zu organisieren. Außer einer Gruppe von Baugenossenschaften macht jeweils auch die Konsumgenossenschaft, der Lebensmittelverein Zürich (LVZ), mit. Besitzt er doch eine ganze Anzahl Verkaufsfilialen in Wollishofen. Allein in den Häusern der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich, der ABZ, unterhält er vier Verkaufsläden. Das gemeinsame Komitee stellt das Programm auf und sorgt für die vielen Mitarbeiter, die für die Durchführung der verschiedenen Veranstaltungen notwendig sind.

Am Samstagabend, am 2. Juli, haben sich die Kinder aller Größe und allen Alters im Entlisberg und auf der Egg gesammelt und sind dann in zwei feierlichen Umzügen, an der Spitze Handorgelspieler, mit ihren Lampions durch verschiedene Wohnstraßen des Quartiers gezogen, die einen in gehobener Stimmung und die andern in fröhlicher Ausgelassenheit. Das ist, vorausgesetzt daß die Feier von gutem Wetter begünstigt wird, wie das glücklicherweise dieses Jahr wieder der Fall war, eine der Veranstaltungen, die den Kindern und den Kinderfreunden nicht nur einen großen, sondern auch einen tiefen Eindruck macht. Diese Hunderte von meist roten Lampions, von Kinderhand mit Stolz und auch Andacht getragen, ergeben bei eintretender Dunkelheit tatsächlich eine ganz feierlich schöne Stimmung, sowohl bei den Zuschauern als auch bei den «Demonstranten».

Wenn wir eingangs davon sprachen, daß schon Wochen voraus die Vorarbeiten an die Hand genommen werden, dann mag das zuerst beinahe etwas wichtiger erscheinen. Wenn wir aber hiezu die folgenden, uns von der ABZ zur Verfügung stehenden Angaben machen, so wird diese Einleitung vielleicht etwas verständlich.

Bei der ABZ ist es üblich, daß am Genossenschaftstag alle Genossenschafter an jedem Fenster ihrer Wohnung, aber auch auf den vorhandenen Balkonen, mindestens ein rotes Beleuchtungsglas mit Kerze aufstellen. Es gibt

nun Mieter, die in edlem Wettstreit, eine möglichst schöne Beleuchtung für die eigene Wohnung zu erhalten, mehrere solcher Beleuchtungsgläser aufstellen. Fenster mit vier bis sechs Gläsern sind gar keine Seltenheit. Es sind in den Kolonien der ABZ dieses Jahr wiederum rund 11 000 Beleuchtungskerzen an die Mieter vermittelt worden. In feierlich schönem Lichterglanz standen am Samstag, bei einbrechender Dunkelheit, die Straßenzüge der dortigen Genossenschaftswohnungen da, und Hunderte von Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung sind wieder gekommen, um diese Lichterpracht sich anzuschauen. Sie ist bereits zu einem Begriff geworden im ganzen Quartier und wird so auch zu einer freundlichen Werbung für die Genossenschaft. Und am Tage weisen über 80 Flaggen auf hohen Holzmasten, zum Teil einfarbige und zum Teil solche in den Farben von Zürich und den Schweizer Farben, darauf hin, daß der große Tag der Genossenschaften hier gefeiert wird.

In langer, freiwilliger und oft auch mühsamer Kleinarbeit der Mitglieder der örtlichen Koloniekommissionen und vieler anderer Helfer müssen diese Beleuchtungsgläser und die Tausende von Kerzen vermittelt und an die Mieter abgegeben werden, müssen aber auch die etwa vier Meter hohen Fahnenstangen mit den Flaggen aufgestellt werden. Und nicht nur das, nachher gilt es auch, die Stangen und Flaggen wieder zu versorgen.

Der Feier am Samstagabend des 2. Julis war günstiges Wetter beschieden. Bei froher Musik und mancherlei Unterhaltung auf improvisierter Bühne, bei festlich roter Lampionbeleuchtung, hat sich dann der erste Teil des Programms abgewickelt. Die langen Reihen der aufgehängten Lampions haben mit ihrem Licht eine eigenartig festliche Stimmung geschaffen.

Am Sonntag war dann aber der Wettermacher offenbar wieder etwas mißlaunig geworden. Der Kinder- und Erwachsenenspielnachmittag schon hatte verschiedene Regengüsse erhalten. Zeitweise, weil sich die Teilnehmer dennoch freuten und dennoch feiern wollten, ist dann sogar mit dem Schirm in der Hand gespielt und getanzt worden. Eigentlich ist diese Trotzdemstimmung den Genossenschaftern sehr angepaßt.

Unter den Tücken des Wetters hat dann aber die für den *Sonntagabend vorgesehene Hauptfeier*, für die verschiedene Mitwirkende zu Darbietungen aller Art engagiert worden waren, sehr gelitten. Während früher manchmal 1000 bis 2000 Teilnehmer an den Freilichtfeiern teilgenommen haben, konnten sich nur noch etwas über 100 Genossenschafter an der notwendigerweise in einen Saal verlegten Feier beteiligen. In andächtiger Stille und mit großer Aufmerksamkeit haben die Teilnehmer dem Vortrag unseres Freundes, Professor Otto Volkart, gelauscht. Immer wieder versteht er

es, der Mann mit den schneeweißen Haaren und dem jungen, feurigen Herzen, Frauen und Männer, aber auch die Jugend mit seinen Vorträgen zu fesseln und sie zu begeistern für seine humanitären Ideale und genossenschaftlichen Zielsetzungen. Auch diesmal wollte der Beifall kaum ein Ende nehmen, als er seinen lebendigen Vortrag über Erziehungsfragen im Lichte genossenschaftlicher Gemeinschaft beendet hatte.

Gesangsvorträge des Gemischten Chors Entlisberg und Filmvorführungen durch Robert Risler vom Arbeiterhilfswerk haben die durch das ungünstige Wetter stark verkürzte Abendfeier noch in schöner Weise umrahmt.

Der Internationale Genossenschaftstag ist in Zürich-Wollishofen, seit Jahren jetzt, zu einem eigentlichen

Volksfest geworden. Es ist nun so weit, und das nicht zuletzt durch die jahrelange freiwillige Mitarbeit von vielen überzeugten und arbeitsfreudigen Mitgliedern, vorab der dortigen verschiedenen Baugenossenschaften, daß der Genossenschaftstag zu einem Anlaß geworden ist, auf den alt und jung schon Wochen voraus mit Freude wartet.

Dieses Jahr sind sogar auch aus andern Stadtquartieren, aus andern Wohnkolonien Genossenschaftsmieter in Autocars auf Besuch gekommen am späten Samstagabend, um auch einmal die beschriebene schöne Koloniebeleuchtung sich anzuschauen. Einen besonderen Eindruck hat überall die schöne Beleuchtung des Hochhauses «im Moos» hinterlassen. Hier ist Nachahmung nicht verboten – im Gegenteil! *Paul Steinmann*

Baugenossenschaft Glattal Zürich

Schwül und gewitterhaft, so lautete der Wetterbericht der Meteorologischen Zentralanstalt. O weh, eine Schifffahrt mit Gewitter? Mit besorgtem Blick schauten wir immer wieder gegen das «Badener Loch», dorthin, wo für die Zürcher der Regen herkommt. Aber frisch gewagt, ist halb gewonnen, und schließlich war ja der Zvieri für die Kinder auch schon bestellt.

Die Fahnen wurden gehißt, und gegen 14 Uhr strömte die frohe Schar herbei, unsere Genossenschaftler, jung und alt. In

Auf hoher See



bunten Sommerkleidern und mit lächelnden Mienen versammelten sich etwa 250 Erwachsene und 350 Kinder beim «Landhus» Seebach.

Sehnlichst wurden die Extratrams erwartet, denn heiß brannte die Sonne auf uns hernieder. Aber mit gewohnter Pünktlichkeit erschienen unsere schönen blauweißen Großraumwagen, und ein paar Minuten später rollten sie schon mit uns dem Zürichsee entgegen. Mancher Schweißtropfen fiel dabei, und keiner konnte verstehen, daß es in der größten Schweizer Stadt im Sommer keine offenen Trams gibt. Aber bald waren wir am Bürkliplatz und bestiegen das stolze Schiff «Stadt Rapperswil».

Tiefblau war der Himmel (ein paar Wölkchen konnten uns nichts anhaben), und hell strahlte die Sonne. Frohes Kinderlachen erfüllte das Schiff. Es wendete langsam, und die Seepolizei flitzte an uns vorbei, um uns sicher zwischen den unzähligen Ruder- und Segelbooten hindurch aus der Zürcher Bucht hinauszulotsen. Die Arbeitermusik schmetterte dazu ihre bekannt schönen Weisen. Dem prächtigen Gestade des rechten Seeufers entlang, mit seinen grünen Hängen und den hablichen Dörfern, fuhren wir ohne Anhalten bis gegen Stäfa. Da wurde eine drohende Gewitterwolke sichtbar, aber das Schiff drehte bei und kehrte dem Regen den Rücken. Majestätisch fuhr es an der Halbinsel Au vorbei, dem linken, nicht weniger schönen Ufer entlang wieder gegen Zürich.

Um 16 Uhr wurde an alle Kinder ein Gratzvieri verteilt, der mit viel Hallo empfangen wurde: «Was? Grad zwei Schogeli zu eim Bürli!», so tönte es da und dort.

Um 17 Uhr landeten wir wieder am Bürkliplatz, wo uns die Extratrams bereits erwarteten.

Ist so ein gemeinsam verlebter, glücklicher Nachmittag nicht auch ein kleiner Beitrag zum besseren Verstehen der Menschen untereinander, ein winziger Beginn zum Völkerfrieden?

Wir danken der BGZ für diesen schönen Genossenschaftstag und auch dem Petrus für sein Wohlwollen, hat er doch das angekündigte Gewitter erst in der Nacht losgelassen. *L. Ho.*